

Vg
3470



Exc. 298. 29.



Eine Schrift Phi-
lip. Melanth. new-
lich latinisch gestellet / ~~Wid-~~
der den unreinen Papsts
Celibat / vnd verbot der Priesters
ehe. Verdendtschet durch
Iustum Jonam.

Wittemberg.

Anno. M. D. XLI.

8

K. 201.



247
Eine Schrift Philip. Mel.

Von der Priesterehe / Das sie wider alle Göttliche vnd natürliche Rechte / vnd alle gewonheit vnd brauch der Kirchen verboten ist.



N diesem Artickel von der Priester Ehestand / sagen die Könige / Fürsten / Potentaten vnd grosse Herren / vnd bekennen selbs / das sie so hart / vber dem verbot / der Priesterehe / nicht vmb einiger Religion oder heiligkeit willen halten / sondern / das der Celibat / oder Ehelos leben / ein solcher Stand ist / in welchem leichtlich die Bischoffe / Prelaten ire reichtümer / vnd in der Könige vnd grossen Herrn höfen / vnd sonst ire herligkeit / vnd pracht erhalten können.

Denn es ist öffentlich / wenn den Bischoffen vnd Pfaffen / der Ehestand frey were / vnd sie darein sich begeben / so würde der Pfaffen nicht so viel vnd grosse zahl sein / würde auch ire gepreng / reichthumb vnd herrligkeit geringer werden. Als die kriechischen Priester / welche Ehelich gewesen / vnd haben solche grosse Fürsten güter nicht / sitzen auch nicht in solchem herrlichem gepreng

2 ij vnd

vnd vberflus'. Auch sind in Kriechenland/
nicht so grosse hauffen Thumherren odder
Pfaffen beinander (ausgenomen wo Schu-
len angericht gewesen) So wollen auch die
Bischoffe vnd grossen Canonici in iren ho-
hen Stifften (wie sie denn ehrgeitzig vnd
voller hoffart sind) inen von irem prechtigen
Stand / vnd sanfftem leben vnd pracht /
nichts entziehen lassen.

Auch so haben der Könige vnd hohen
Potentaten höfe / deste mehr hohe stadlich
ansehens / Vnd ist der pracht deste grösser /
wenn denselbigen viel Bischoffe / Canonici /
Prelaten / auch zu zeiten Cardinel auff iren
vnkosten / mit etlichen gerüsten Pferden /
nachziehen. Vnd aus dem selbigen Pfaffen
hauffen (so sie mit dem Ebestand nicht ver-
hafft) nemen denn die Potentaten allerley
Leute / die sie in iren sachen brauchen / wel-
chen sie Commission thun / in grossen Wenz-
deln / welche sich auch offte verschicken las-
sen in Legation / vnd in vielen andern grossen
sachen.

Weiter / so sind etliche Könige / Für-
sten vnd grosse Herren / welche wol wissen /
wie der Adel in dem teil gesinnet / die dem
Adel darinne hofieren wollen / Denn der
Adel ist der Priesterehe / nicht wol geneiget /
ja gantz entgegen / Denn von den Thümen
vnd Stifften / haben sie grossen fürzug vnd
vorteil / genies vnd herrligkeit / Vnd viel
Geschlecht

240

Geschlecht vom Adel werden durch Bis-
stumb vnd Thümereien / wie itzund die geles-
genheit ist / auff den Stifften zu reichtumb
vnd herlichem wesen erhaben. Wenn aber
der Ehestand würde den Geistlichen vnd
Pfaffen frey gelassen / so würden viel ges-
schlecht vom Adel / solchen nutz vnd herlig-
keit / solchen genies von den Stifften nicht
haben / wie denn wol abzunemen / vnd wenn
sich die Pfaffen in Ehestand begeben / wur-
den sie allen iren stand vnd pracht müssen
geringer führen.

Das sind im grund die vrsachen / wa-
rumb die Bischoffe / die stoltzen ehrgeitzigen
Tumbherren vnd der Adel so eintrechtiglich
zusamen setzen / vnd so fest darüber halten /
das den Pfaffen der Ehestand nicht sol frey
gelassen werden. So gefellet auch den
Thumberren wol / das vngesungen / frey le-
ben / das sie in vnzucht vnd Hurerey / die
Weiber vnd Köchin wechßeln mögen nach
alle irem mutwillen vnd gefallen / Vnd vmb
der hochwichtigen / löblichen vrsachen wil-
len / bleiben also / vnd werden noch hefftiger /
verteidinget die Grewel heßliche schande /
sünde vnd laster / welche dem gantzen Chris-
tlichen namen ein heßlicher schandfleck
sind.

Die Gottforchtigen vnd fromen / wo
anders noch etliche vnter jnen sind (die ein
Conscientz haben) welche für Hurerey vnd
Gottes zorn sich schewen / erkennen / welche

A ij ein

ein schwere bürde der Celibat ist / vnd wol-
ten gerne / das er würde abgethan / Aber der
sind seer wenig . Wie lebet aber der ander
gantze hauffe / so viel tausent Pfaffen auff
Stifften / so bübisch / so gar Gottslesterlich /
Weidnisch vnd schendlich ? Welche einen
schendlichen Satanischen vnflat / vnd aller
grewlichsten laster grundsuppe / sibet man
zu Rom / vnd an andern mehr orten / Welch
ein greulich ansehen ist in allen Thumber-
renkirchen vnd Stifften / da vmb die Cathedra-
lkirchen vnd Stifften / mehr Ehebreche-
rin vnd Duren gehalten werden / denn in den
aller schendlichsten / öffentlichen Kuffiener /
oder Mummehensern . Der grossen / grew-
lichen sünde / laster vnd schände / welche die
Wirte in den Mummehensern / nicht so gar
vnuerschampt treiben lassen / lachen die Bi-
schoffe vnd etliche gottlose Fürsten / Denn sie
sind Epicurer / vnd glauben nicht / das ein
Gott sey / der es ernstlich straffen werde .
Halten vns für alber / bewrische / vnerfarne
Lappen vnd Narren / die wir fürgeben / man
solle solches straffen / vnd meinen die Epicu-
rischen sey / das sey allein das gute leben vnd
frölich wesen auff Erden / da doch eitel Sas-
tan / eitel fleischlich vn sauber leben / eitel blind-
heit / viehische verstockung vnd verderben
an leib vnd seel bey ist .

Wenn die Bischoffe / Thumberren /
die schönen Kirchenregenten (welche ir
schrecklich

244

schrecklich / vnflätig / Satanisch leben vnd
wesen / für so grosse wollust achten) gleu-
beten / das ein Gott were / der da ernstlich
zürnet (wie S. Paulus .j. Corinth. viij. vnd
die Schrifft klar saget) vber Hurerey vnd
ander vnzucht / so were deste leichter mit jnen
zu handeln / das sie die Tyrannischen gesetz
vnd verbot abtheten / aus welchen solcher
Grewel / vnseglicher vnrat vnd vnzucht als
ler solcher Teufflicher vbermacher sünde/
laster vnd schande her flensset / durch welche
die Kirche vnd der namen der Kirchen berü-
chtiget wird.

Es ist aber erbermlich vnd betrüblich
zugedencken vnd zu reden / das etliche vnd die
jeningen / so von dem Almosen Christi / ire
enthaltung haben / so gantz Gottes vnd
Christi verechter sind / das sie noch zu solchen
sünden vnd schanden (welche Gott teglich
mit viehischer verblendung / wie vor augen /
straffet / vnd wie Sodoma vnd Gomorra /
straffen wird) als vber einer vnshedlichen /
ergetzlichen kurtzweil / lachen / Sie spotten
einen / der sich nicht gerne spotten lesset / nem-
lich Gott / Galat. vj. der wird jr zu seiner zeit
wider spotten / vnd jnen das hertz ablachen.

Sie verteidigen das Tyrannische ge-
bot vom Celibat / Warumb? das die Pfaffen
jren prechtigen Stand vnd reichthumb / zu
allem missbrauch erhalten mügen / vnd der
grossen sünd vnd schande / des vnflats alles /
mus

mus der heilige Gottes name ein deckel sein/
die verachtung vnd grosse vbermacht/schme-
her Göttliches namens / wird Gott straffen/
wie er im andern Gebot drowet / Er wird den
nicht vnschuldig achten / der seinen Namen
vnnützlich füret.

Dieses habe ich wöllen zu einem ein-
gang vorher sagen / Denn was darff dieser
gantz klar öffentlicher Artickel (welcher der
Klerste ist in vnser Lere) einiger disputation /
Alle ehrliche / Gottforchtige Leute / die da
bericht haben der Christlichen lere / vnd der
Historien / wissen vnd haben des gar keinen
zweiffel / das dieses verbot des Ehestandes
der Priester / wider alle Göttliche / natürliche
Recht ist / vnd alle alte gewonheit vnd brauch
der Kirchen ist.

Zu den zeiten Gregorij hat man die
Priester / so in der latinischen Kirchen weiber
namen / allein ires Ampts entsetzet. Demnach
ist das gesetz vnd verbot aber höher gespan-
net / vnd ist den Priestern die Ehe gar verbot-
ten. Nu endlich tödtet vnd würget man die
armen Priester. Aber ein solch herb gebot/
das man die Priester vmb des Ehestandes
willen solle tödten / ist nirgent je in einer Na-
tion / Königreich / oder Land gemacht / denn
lein itzt in Engeland / Gott wird das vns-
schuldige blut / gewis ernstlich rechen.

Wiewol nu dieser Artickel / von der
Priesterehe so klar ist / das er nicht viel disputa-
trens be-

250

Wiewol nu dieser Artickel von der Prie-
sterehe so klar ist / das er nicht viel Disputa-
tion bedarff / so wil ich doch etliche gewisse
zeugnis vnd Sprüche der heiligen Schrifft
anzeigen / die da beweisen / das den Priestern
die Ehe nicht zuerbieten sey / vnd das solch
verbot / gantz gottlos vnd vnrecht ist / vnd
das die Priester Christlich vnd recht thun /
die da Weiber nemen / Vnd das es der Christ-
lichen Fürsten vñ Potentaten ampt ist / solch
vnrecht vnd beschwerlich verbot / abzuthun.

Der erste Grund vnd vrsach.

Das die Priester mügen Ehe weiber nes-
men / zeuget S. Paulus ad Timotheum vnd
Titum .j. Es sol ein Bischoff vntadelich sein
eines weibs Man. Der spruch S. Pauli zeigt
klar an / das den Priestern die Ehe von Gote
nicht verboten ist / sondern das man ein Prie-
ster erwelen mag / der ein Eheman ist /
Darumb ist der grosse / nerrische / heftliche
irthumb zuerwerffen / dere / die da leren / Es
sey wider den heiligen Priesterstand / Ehelich
werden.

Die gantze Kriechische oder Orientische
Kirche / zeuget auff diesen tag / das die Prie-
ster mügen im Ehestand sein / mügen Weiber
haben / welche sie vor dem angenommen Prie-
sterampt oder hernach genomen haben / wie
wir hernach wollen reichlicher anzeigen.

B Jetzund

Jetzund wollen wir allein auff diesem
stück beharren zu bewerren / das die Priester
mögen eheliche Weiber nemen vnd haben /
Welches wir sagen / der jenigen irthumb zus
merlegen / die da sagen / Es sey stracks wider
den heiligen Priesterstand vnd Priesterlichen
Orden / Ehlich werden. Vnd ist dieses nicht
ein geringer irthumb / der in sich begreiffet
viel falscher vnd schedlicher Lere. Denn diese
lere ertichtet widder Gottes wort / eine newe
heucheley / als sey der heilige Ebestand ein
vnreiner Stand / der grosse vnreinigkeit an
sich habe / vnd Gott nicht gefalle / Vnder
welchen Stand Gott in etlichen Personen /
nemlich / seinen Dienern nicht leiden wölle .
Dieser nerrischen vnd Mönchischer heuche-
ley sollen alle rechtschaffene Prediger / mit
ernst entgegen sein .

Vnd ist auch diese Lere verdamnet im
Concilio Gangrensi / In welchem viel nütz-
licher / Christlicher Decret gemacht sind /
wider die Manicheer / Vnter welchen Decre-
ten / des Concilij Gangrensis auch vnter an-
dern dieses ist . So jemand ein Coniugium
Sacerdotale / odder Ehliche Priester dar-
umb meidet / als sol er vmb des Ebestands
willen vnrein sein / vnd derhalben das opffer
in der Messe nicht thun solle / vnd darumb
jn meidet / der sey verflucht .

Wiewol nu die Widderfacher rencke
suchen / dem zuentschlupffen / so ist doch ge-
wis /

251
wis / das dieses / des Concilij rechte meinung
ist / Das kein vnterscheid ist / vnter der Prie-
sterehe / vnd der Leyenehe / vnd das der stand
Gott gefellet . So nu gewis ist aus der heil-
ligen Schrifft Exempeln vnd zeugnis der ala-
ten Kirchen / das der Priesterstand vnd Ehe-
stand wol beyinander sein können / So sind
auch die gemeinen Sprüche / welche von al-
len Ehemennern reden / auch von den Prie-
stern zu verstehen / Nu folgen die andern
gründe vnd vrsachen .

Der ander Grund.

In der ersten zun Corinthern am sieben-
den Cap. saget Paulus / Hurerey zuuermei-
den / habe ein jeglicher sein eigen Weib. Die-
ser spruch S. Pauli gebent allen / das sie sich
sollen in Ehestand begeben / die sich nicht
enthalten können / vnd gehet on allen zweifel
nicht allein die Leyen / sondern auch die Prie-
ster an. Denn dis ist ein gemein gebot / Qua-
rerey zu vermeiden / habe ein jeglicher sein ei-
gen Weib / Vnd ist niemand von dem gebot
ausgenommen / denn allein die jenigen / wela-
che Gott ausnimpt / das ist / welche von na-
tur zum Ehestand nicht tügen . Oder die son-
derlich für andern die gabe haben / oder ver-
mögen rein vñ keusch / on ein Weib zu leben /
Allein dieselbigen sind von der Regel ausge-
nomen. Die andern alle begreiffet dieser
B ij spruch

spruch Christi / Matth. 19. Dieses wort fas-
set nicht jederman / sondern denen es gege-
ben ist.

Denn des Menschen natur ist also ge-
schaffen / das sie Kinder zeuge vnd sich meh-
ren sol / Wie Gen. 1. geschriebē stehet / Er hat
sie ein Menlin vnd Frewlin geschaffen. So
ist nu dem Manne angeborn / natürliche lüs-
te vnd neigung zu dem Weibe / Widderumb
dem Weibe zu dem Manne / Dis ist Gottes
geschöpff / Vnd wenn Adam nicht gefallen
were / so were die neigung vnd brunst rein /
vnd on sünde gewesen.

Diese natürliche / angeborne / brünsti-
ge neigung / ist nach dem Falle gleichwol
blieben in der menschlichen natur / Aber ge-
het nu wilder vnd vnordentlicher zu / denn
vor dem falle / Darumb so ist auch nu souiel
beste mehr von nöten des Ehestandes / sol-
chem vnordentlichem wesen zu wehren / Wie
alle Doctores schreiben / das der Ehestand
nu von nöten sey / nicht allein vmb Kinder
zeugens willen / sondern auch / das dadurch
gestillet werden die vnordentlichen lüste.

Die neigung des Mannes gegen dem
Weibe / vnd widderumb / bleibt / welche na-
türlich vnd der natur eingepflantz ist. Aber
itzund ist sie nu on ordnung gantz verrückt /
vnd derhalben so viel mehr / der Ehe-
stand

252
stand von nöten ist. So saget auch S. Paulus / Hurerey zu meiden / habe ein jglicher sein eigen Weib. Darumb sollen wir auff disß wort vnd befelh des Heiligen geistes wol achtung geben / Denn das gebot Gene. am ersten cap. Wachset vnd mehret euch ꝛc. Welches Kinder zeugen vnd die vermehrung belanget / wird im newen Testament durch solche klare wort S. Pauli des Apostels widerholet / darzu gesetzt die lere / von der hülffe widder die schwachheit der verderbeten Natur / damit die Menschen nicht in ein wüst wesen vnd vnordenung / in vnzucht vnd Hurerey geraten. Vnd gibt Gott zuuerstehen / das des Ehestandes itzt noch mehr von nöten ist / denn für dem fall Adam.

Ich wolt doch gerne hören oder sehen / was jmer mehr wider dieses köndte mit beständigkeit auffbracht / oder gesagt werden / Man kennet je nu wol menschliche natur / wie schwach die selbige ist. Man weis auch / was ein Weib / was ein Man ist / man sihet je für augen / das ein Man kein holtz / ein Weib kein stein ist. Diese öffentliche / greifflicher erfahrung gibt / wie wenig der jenigen sind / welche Keuscheit odder reinigkeit recht halten können.

Man frage in Mönchen vnd Nonnenklöstern / was da für marter gewesen der Gewissen. Wie viel grosser klage lieset man

B ij hin vnd

hin vnd wider / der jenigen / die da versuchet
haben / one Ehe zu leben / vnd haben doch
befunden / das sie Keuscheit nicht halten kon-
ten. Denn feur vnd brunst / die beide Mens-
lin vnd Frewlin angeboren ist / Vnd die ange-
borne schwachheit / so durch verderbung der
natur / durch die Erbsünd darzu komen ist /
leisset sich nicht also abwaschen odder auslea-
schen.

Aber die Widderfacher pflegen hierzu
zu sagen / Man könne die Natur mit fasten /
vnd Casteien also beweldigen / das man sol-
che brunst wol könne dempffen vnd leschen.
Warumb treiben denn die Widderfacher die-
ser irer lere zuentgegen so viel vnzucht? Was-
umb leschen sie nicht bey sich selbs solche
flammen?

Viel Gottforchtige / ehrliche / Christ-
liche hertzen bekennen / das sie mit irem höch-
sten vleis / da sie sich mit beten / mit fasten /
mit casteien / am höchsten bemühet / nichts
ausgericht haben / Denn man wölle denn
die Natur vnd gesundheit gantz verderben.
So leisset sich die angeborne art / vnd einge-
pflantzte brunst / an manlichem vnd weiblich-
chem Geschlecht nicht also leschen / Was-
rumb verbieten sie denn die hülffe des Ehe-
stands / welche Gott gegeben hat?

Sol es denn besser sein / die Leibe (wel-
che S. Paulus Tempel Gottes nennet) mit
aller

aller vnzucht zubesuddeln / Oder / sol man
dem Leibe gewalt thun vnd tödten? Das ich
hie noch schweige / welche ein vnsegliche /
grosse künheit das ist / das arme Creaturn
vnd Menschen so thürstig sind / Gottes wort
vnd gesetz abzuthun / welches gebent / das
ein iglicher sein eigen Weib habe / zu vermei-
den Durerey.

Der dritte Grund.

Teuffels lere bestetigen ist vnchristlich /
vnd ein Breuel / Verbot des Ehestands wis-
der Gott ist ein Teuffels lere / Darumb ist die
selbige bestetigung wider Gott / S. Paulus
.j. Timoth. 4. nennet das verbot der Ehe/
Teuffelsleren. Vnd S. Paulus wil da nicht
für ein geringen schaden / sondern für einem
schrecklichen Breuel / vnd Antichristischer/
schenschlicher Teuffeley vns gewarnet ha-
ben / das er es nennet / nicht Ketzerlere / nicht
falschelere / sondern one mittel Teuffelsleren.

Denn solche Schwermgeister lere / hat in
der Kirchen mordlichen / vnendlichen grossen
schaden gethan / wie (Gott sey es geklaget)
die erfahrung gibet. Ein vnzelicher Hauffe /
vnd viel tausent Menschen / welche also mit
aller vnzucht besuddelt sind / haben müssen in
sünden leben / in jren sünden sterben vnd ver-
derben /

derben / darumb / das inen der Ehestand ist
verboten gewesen.

Durch den ehelosen Pfaffenstand ha-
ben der Pfaffen reichtümer / vnd also ir faul
leben / schendlich vnd schedlicher müßig-
gang / ir Ehrgeitz / ir schwelgerey / teglich vns
ordentlich praffen / fressen / sauffen / vnd ges-
suchte lüste vber hand genomen (denn da ist
weder für Weib noch Kind / weder für ehr
zu sorgen gewesen) vnd ist also bey diesen
Geistlichen / solt sagen / geistlosen vnd gottlo-
sen / allerley büberey vnd vnzucht gewachsen.

Ja bey Bepsten / Cardinelen / Bisch-
offen / Tumberren vnd Mönchen / sind nu
Ehebruch / Jungfrawenschenden / Hurerey /
nicht mehr für sünde noch für schande / son-
dern für kleine gebrechen / zu Rom / für ehre /
vnd frömkheit geacht vnd gehalten / Denn zu
Rom (welches nu der ergeste Teuffelsstancck
vnd vnflätigste Cloaca / aller schendlichsten
laster vnter der Sonnen worden ist) hat der
Satan nu gar vnd gantz / an dem gantzen
Cardinal vnd Pfaffenhauffen / Leib vnd
Seel besessen vnd eingenomen / vnd haben
nu alda die schrecklichsten / aller gewlichsten
Satanische sünde vnd vnzucht / vber hand
genomen / welche / wie S. Paulus an die
Epheser saget / auch schendlich sind zu nen-
nen / vmb welcher vbermachten / gewlichen
sünden willen / Gott der D E R R / etwa
gantze

253
gantze Königreich zurißten / vnd viel gewaltia-
ger Städte plötzlich vertilget vnd zu aschen
gemacht hat / Als Sodomam / Sibarim /
Athen / Spartam / Theben / vnd eben das
alte Rom. Wie denn nu auch im newen Rom
alle Gotteslesterung wider Gott / alle sünde
vnd schande / alle ergesten Laster / vnd der
Satan nach alle seinem willen gar regiret /
Also / das es auch bey den Türcken ein vn-
treglicher stanck / vnd ewiger schandfleck des
gantzen Christlichen namens ist.

Itzund aber zu vnsern zeiten / verursacht
diss verbot der Priesterehe / nicht allein solche
laster / als Ehebruch / Hurerey / Jungfraw-
schenden / Römische laster vnd alle Teuffel-
sche vnzucht / Sondern bringet auch mord /
Tyranny / wütereuy widder viel vnschuldiges
bluts / Vnd sind solche mörder / so die armen
Priester vnd ire Weiber erwürgen lassen er-
ger / denn Verrhete des Vaterlands / erger
denn Vater vnd Mutter mörder / Denn aus
diesem verbot erwürgen sie vnschuldige / ar-
me Priester / die aus Gottes befelh Ehewei-
ber genommen haben.

So nu ein solcher strom / ja Sündflut
aller laster / aus diesem verbot herfürbricht
vnd fleuffet / so ist es ja klar genug / das S.
Paulus nicht für einem geringen schaden hat
wöllen warnen / da er das verbot des Ehe-
stands / doctrinam demoniorum / nennet /
das ist / Teuffelslere. C Vnd

Vnd dis verbot hat der Teuffel (welcher dieser predigt oberster Doctor ist) balde nach der Apostel zeit herfürbracht. Die Ertzketzer Montanus vnd Martion / das sie einen schein / einer sonderlichen grossen heiligkeit machten / haben sie die Ehe verboten. Vnd Epiphanius der erzelet ire grosse sünde vnd laster. Auch von dem Teuffels boten /
Martion. Martione selbs schreibet er / das Martion als in ein Diacon in Cypro geherberget / hat er im das Weibe mit seiner heucheley betrogen / vnd weggeführt. Vnd hernach / als er sie geschendet vnd beschlaffet hatte / ist das arme Weib nicht lange hernach / widerumb zu irem Manne komen / vnd hat ire sünde beklaget / vmb gnade vnd vergebung gebeten. Vnd schreibet / das dis Weibe darnach vielen ein warnung vnd Exempel gewesen sey / das sie solche Martionis lere / von fischer keuscheit meiden solten. Denn dieses armes Weibe / hatte weitem bericht gethan / das mehr Weiber in der gesellschaft weren / welche sampt den Martionisten diesen schein fürgeben / als lebten sie keusch / vnd doch heimlich bey diesen Schwermgeistern schliessen / vnd gingen durch einander alle vnzucht. Ein solches löblichen anfang hatte dis verbot vom Celibat / oder die lere von dem ehelosen wesen / auch balde nach der Apostel zeit geschaffet.

Encratite

Dernach sind komen die Ketzer / **Encratite** /

257
ratte / vnd von der selbigen Exempel / sind
die Mönchen herkommen. Vnd das nu die
Pfaffen nicht weniger heilig weren / denn die
Mönchen / so haben sie dieser Weucheley
auch nachgefolget.

Im Concilio Niceno / haben etliche ^{Nicenum} ^{Conciliū.}
gewolt / Man solte ein Decret machen / das
die jenigen / so Weiber hetten / wenn sie zu
Kirchenemptern erwehlet würden / sich als
denn der Weiber enthielten. Wiewol nu das
mal solche gottlose lere verfasst ist / so hat
doch hernach solche Tyranny in den Occi-
dentischen Kirchen vber hand genomen / wie
ich hernach sagen wil.

Dieses ist der anfang gewesen / der Ty- ^{Dant. 12}
ranney des Antichristi / Vnd der hohe Pro-
phet Daniel / hat klar zuuor prophetirt / das
diss der Weubstücke eines / der Antichristi-
schen lere sein sol / vnd die rechte farbe des
Antichristi / darbey zuerkennen ist. Er wird
in der Kirchen eine herschafft wollen haben /
vnd wird Gottes nicht achten / vnd nach den
Weibern nicht fragen / das ist / nach ehrlis-
chem vnd Christlichem Ehestande / wird er
nicht fragen / sondern wird mit schendlichen /
vngewhren lastern / ein schrecklichen Teu-
felsstancß vnd vnflath / in der Kirchen anrich-
ten. Weisset das nicht klar / deutlich / eigenta-
lich / vnd mit Fingern angezeiget / auff die
Pepste vnd Cardinel zu Rom.

C ij Vnter

Unter solche Greuel / Teuffelische / aller
heftlichste sünde vnd laster / Gottes lesterung
vnd schande / mengen vnd vertieffen sich die
jenigen / welche wider die ernstliche / hefftige
warnung S. Pauli / inen gefallen lassen das
verbot der Ehe. Was sind es für grosse Weis-
ligen? Sie bestetigen Teuffelslere / sie helf-
fen schützen das reich Antichristi / sie machen
sich teilhafftig alles vnschuldigen bluts / als
der betrübung Widwen vñ Waisen / aller
schrecklicher / Satanischer / Römischer / des
Papsts vnd Cardinel laster (die kein Tatter
noch Türcke greulicher vnd vñhischer treibet)
vnd aller ander mordlicher Land vnd Regi-
ment schaden / so aus dem verbot der Ehe er-
folgen.

Darumb so ist es Christlich / dieses al-
terschedlichst Verbot nicht bestetigen / son-
dern zu grunde vnd gar abschaffen / Vnd
der Kirchen den Ehestand (welchen Gott
frey leset) wider vergönnen.

Der vierde Grund.

Bis anher habe ich erzelet Zeugnis aus
der heiligen Schrifft / Nu wil ich die Exem-
pel der ersten vnd Ältesten Kirchen darzu
setzen.

Das ist gewis vnd hat keinen zweiffel /
das zu der Apostel zeit / vnd lang hernach in
der

255
der Griechischen vnd auch Occidentischen
Kirchen / die Priester im Ehestand gewesen
sind.

In Eusebio lib. v. Ecclesiastice historie
wird gedacht des Bischoffs Polycrates ge- polycra-
nant / der Bischoff zu Epheso gewesen ist / tes.
Welcher klar saget / Er sey von Bischoffen
oder Priestern / geboren vnd herkommen / Denn
diss sind seine wort / Ich aber / der al-
ler geringst vnter euch / halte die beschlus
meiner Eltern / denn sieben nach einander /
von meinen Voreltern / sind Bischoffe gewes-
sen / Ich bin der achte Bischoff / welche alle
den tag also gehalten haben.

Auch so hat die Latnische Kirche ein
lange zeit Priester gehabt / welche im Ehe-
stand gewesen sind / Wie denn die Historia
Syrici anzeigt / welcher der aller erste in Syricus
Hispania angefangen hat / solche Priester-
ehe zu verbieten vnd zureissen / Wiewol die
Hispanischen Priester seinem gebot nicht
sind gehorsam gewesen / vnd haben irer sa-
chen Patron vnd Verteidiger gehabt / den
Bischoff Tarracenum / welcher dem Röm-
schen Bischoffe antwortet / vnd füret sprü-
che aus dem Euangelio / welche solch Ehe
zureissen verbieten. Aber Syricus / hat da
ein stoltze vnd herrische antwort gegeben /
Das billich gros zuerwundern ist / wie doch
albereit zu der zeit / so vngelerte / freche /
C iij gottlose

gottlose vnd Tyrannische Regenten in der Kirchen haben sein können.

Syritius Es schilt Syricius hefftig / vnd mit groben Worten die ehelichen Priester / vnd schmehet sie aus Teufflischer bitterkeit sagt / Sie sind beschirmer der vnzucht. Vnd füret den spruch S. Pauli an die Römer am viij. cap. ein / als ein grober / vngelerter Klotz / Werdet jr nach dem fleisch leben / so werdet jr müssen sterben. Ist er so gar ein stock / vnd vngelert gewesen / das er gedacht / das durch diesen Spruch S. Pauli / die Ehe verboten sey / so ist er viel mehr werd gewest / auff den Galeen die ruder zu ziehen / denn in der Kirchen Christi das Regiment zu haben. Wo er aber wissentlich den spruch S. Pauli / also eingefüret hat / so ist er ein vnuerschempter / heiloser Man gewest / Vnd ist noch erger

Denn nach dem fleisch leben / heisset nicht da im Ehelichen stande leben / speis oder getranck brauchen / welches Gott frey leisset / Sondern heisset im hertzen Gottes gebot hassen / vnd wider Gottes gebot gesinnet sein.

Gregori
116

Dernach hat auch Gregorius die Priesterhe in Sicilia zerrissen / vnd ist also die alte gewonheit einzeltlich abgethan.

In Deudtschen Landen / ist etwa lang hernach die beschwerliche bürde den Priestern auffgelegt / Dawidder sich das mal /
der

250
Der tapffer Man Ulrichus / Bischoff zu Augspurg / hefftig gesetzt hat. Ulrichus

Dernach als zu Mentz das Decret Hilbrandi des heftlichen / heillosen Menschen Bapst
Hilbrand en von verbietung der Ehe ist eröffnet / hat man sich mit grosser vngestüm vnd gar nahent mit einer empörung dawidder gesetzt / das sie die beide Bischoffe Mentz vnd Carcensis / welcher ein Legat war / gar balde mit gewalt angegriffen hetten / wiewol Bischoff Mentz in dieser sache gelinder gewesen / der da zugesaget hatte / er wolte Hildebranden von dieser meinung abwenden.

Es sind viel mehr zeugnis vnd anzeigung für handen / welche melden / das dis verbot seer new ist / welches doch itzt von den Widersachern mit grosser vnd Neronischer wütereij wird verteidiget.

Wiewol nu dieser Artickel gantz klar vnd hell / als die mittags Sonne ist / das der Ehestand besser ist denn Durereij / vnreinigkeit / Teuffelische / menschliche vnflätigkeit / So habe ich doch dieses erzelen wollen / das diese Exempel erinnern / das der Priesterstand vnd Ehelichstand nicht widereinander sind / wie etliche in iren trewmen fürbringen / Das wir auch nichts newes auffbracht / sondern diese aller ersten / ehrlichste vnd Christliche gewonheit wider an den tage gegeben haben.

Der

Der fünffte Grund.

Natürlich Recht vnd angeborne art/
Kan weder mit verboten noch gesetzen verendert
werden. Die angeborne brünstige luste
vnd neigung des Mannes gegen dem Weibe
/ vnd widderumb / ist natürlich Recht.
Darumb haben es die Menschen mit gesetzen
nicht zu verendern.

Das diese neigung sey natürlich recht/
ist Gen. am j. cap klar angezeigt / Ein Mens
lin vnd Frewlin schuff er sie. Vnd diese nei
gung were auch gewesen / wenn Adam nicht
gefallē were / Vnd ist diese neigung itzt in der
natur nicht ausgelescht oder hinweg geno
men / sondern gehet itzt vnordentlich / Dara
umb ist deste mehr der hülffe des Ehestandes
von nöten.

So sind es nu Gottes vnd der natur
Feinde / die Man vnd Weib / odder solche
Mannes vnd Weibes gesellung oder beiwor
nung wollen von einander reißen. Als wenn
sie verböten / man solte Vater vnd Mutter
nicht ehren / oder etwas anders / was von
Gott in Menschlicher natur verordnet / vnd
angeboren natürlich Recht ist.

Denn in diesem natürlichen Recht ist
niemand ausgenommen / denn allein die jeni
gen / welche Gott ausgenommen hat / nach
dem Spruch Christi / Matth 19. cap. Als
welche vntüchtig geboren sind / Oder ein son
derliche

257
derliche Gabe haben. Es sagt aber Christus
klar / das diese gabe wenig Leuten gegeben
ist / wie die öffentliche vnd tegliche erfahrung
anzeiget / Vnd kan hie ein jeglicher wol mer-
cken / was S. Paulus haben wil / da er sagt /
Es ist besser freyen / denn brennen.

So nu das Göttliche vnd natürliche
Recht gebieten / allen jenigen / die nicht ver-
mögen keusch zu leben / ehelich zu werden /
Vnd die erste / elteste Christliche Kirche / dis
also gebraucht / So ist es öffentlich / das
dis verbot der Priesterehe / widder Gott /
natur / ehr vnd Recht ist / Vnd das es sol
stracks abgethan werden / vnd das die Pries-
ter / so Weiber nemen / recht daran thuen.
Dieweil aber diese / gewisse / klare / öffentli-
che / Göttliche warheit / die Widderfacher /
mit Sophistrey / wollen vertunckeln / So
wollen wir auff der Widersacher Argument
auch antworten.

Verlegung der Widderfacher Argument / so sie wider der Priesterehe auffbringen.

Der Widderfacher grössste widerrede /
ist von dem Voto / vnd gelübde der Keuschheit.
Wiewol nu (wie droben gesagt) im grunde
der warheit / darumb die Ehe so hart verbo-
ten wird / da mit der Bischoffe / Tumbhenn /
D vnd

Handwritten notes in cursive script, partially illegible.

vnd Pfaffen pracht nicht abgehe / so wenden
sie doch diese beschönung für / mit dem Ges
lubde. Viel vnter den Widersachern bekenn
nen selbst / Das die Priester / wenn inen das
Gelübde nicht hinderung thete / möchten
sie wol Weiber nemen / So aber das gelübde
da ist / so verbieten sie inen die Ehe. Wiewol
diese ursache mit starcken / guten Gründen /
kan verlegt werden / Aber doch / ehe ich
dazu thue / so habe ich hie ernstlich zu reden
mit denen / welche so hart auff's Gelübde
bringen

So der Priesterebestand allein durch's
gelübde verhindert wird / Warum thun
denn die Bischoue diss gelübde nicht hin
weg So sie doch sehen vnd greiffen / das so
viel sünde / schande / so viel gewaltlicher laster
wider Gott / ehr / zucht vnd erbarkeit / wider
alle natur daraus kompt / Vnd das zu Rom /
vnd in den Stifften / die grossen laster der
ganzen Kirchen ein schande sind / Vnd es
hat keinen zweiffel / das alle Bischoue / ein
jeglicher in seiner Dioceses oder Bistumb /
diese Gelübde abthun können / vnd abzu
thun / schuldig sind.

Zu dem / ist auch in dieser sache / diese
gewohnheit (also zu geloben) stracks wider
alle art vnd natur eines rechten gelübdes od
der vott / wie denn alle Wucherley / sich mit
falschem schein ferbet / vnd flicket allezeit /
mit

258
mit Glosen vnd deutungen / welche man
hin vnd wider ziehen kan. Denn erstlich /
alle die jenigen / so den Priesterstand annem-
men / wolten viel lieber das Gelübde nicht
thun / vnd klagen alle vber diese Tyranny /
das der Stand mit diesem gelübde beschwe-
ret ist. Nu ist es kein gelübde / wenn es nicht
freywillig ist.

Diesen misbrauch hat die zeit gleich-
wol also eingefürt / vnd ist darnach durch
etlicher vieler / vnd gewaltiger Leute exempel
bestetiget. Der eingefürten gewonheit also
(Keuscheit zu geloben) ist darnach der an-
der Hauffe nachgefolget (wie es denn
pfllegt zugehen) Aber dieses gantze wesen /
ist wider alle art vnd natur eines rechten ge-
lübde / Denn alle die / so ein verstand vnd
Christlich Gewissen haben / wolten lieber /
das inen der Ehestand frey were.

Wir wöllen aber nu sehen / die vngewis /
zweifelhaffte form / der Priester gelübde
Ich weis / das sie nicht einerley Form der ge-
lübde haben / Welche geloben mit diesen
worten / Ich gelobe Keuscheit / So fern es
menschliche schwachheit nachlesset. Diese /
die also geloben / die haben warlich der Ehe
sich nicht verziegen / denn mit diesem vnter-
scheid / So ferne es menschliche schwachheit
nachlesset / wird se nicht freiheit zu der Lu-
rerey fürbehalten oder gemelnet sein.

D ij

Die AB=

Die andern / thun Gelübde dieser former /
Ich gelobe / das ich den Canonibus wil ge-
horsam sein / Vnd das ist die form in den el-
testen Kirchen. Sibe nu diese vnterscheid an /
Da sind die Canones / gar weit nicht ein-
trechtig.

Etliche die aller eltesten / die haben weder
den Pfarherrn Priestern / noch den Diacon
die Ehe nicht verboten. Wo aber irer einer
ein Weib nam / den entsetzten sie vom Ampt.
Vnd das war zur selbigen zeit / nicht eine
schwere oder grosse straffe / Ja es war wol
eine entledigung vnd guade / Denn die selbi-
gen Priester waren nicht solche faullentzer
vnd müßige Beuche / wie itzt die Canonici
auff den Stifften sind / Sondern solche Prie-
ster waren Pastores vnd Seelsorger / stund
den allezeit an der Spitzen / vnd trugen die
fahr / das Euangelium zu predigen vnd zu
bekennen.

Hernach sind viel Tyrannische Cano-
nes gemacht / on alle Beschlüsse der Concilia-
en / welche die Priester zu ewiger Keuscheit
verpflichten.

Man verstehe aber diese wort / wie man
wölle (Ich gelobe den Canonibus gehor-
sam zu sein) So ist es doch gewis / das / so
man sie wil recht auslegen / so sind sie zu ver-
stehen / das den Priestern durch ein gebot
vnd gesetzze / nicht durch ir freywillig gelüb-
de / die Ehe verboten vnd verhindert wird /
Wie sie

259
Wie sie on das / durch gebot vnd gesetzze / zu
vielen Ceremonien / in Canonibus verpflich-
tet werden.

Vnd man weis je wol / was solche ge-
lübde in sich haben / Wenn wir geloben den
gesetzzen / oder geboten zu gehorchen / Da
verpflichten wir vns nicht höher denn zu der
straffe / so in Gesetzen begriffen ist . Nu ist in
keinen Canonibus nirgent zu finden / das der
Ehestand den Priestern bey verlust des le-
bens / sol verboten sein . Vnd es ist ein alzu
geschwinde / vnerhörte Tyranny / welche
nicht wol anstehet denen / so den Titel der
Kirchen führen / vmb des Ehestands willen /
den vnschuldigen das Leben zu nemen. Aber
ich wil diese geringe entschuldigung lassen
faren / welche / ob sie wol auch ire stad ha-
ben / So müssen doch die hertzen vnd die Bes-
wissen / einen sterckern / festern / gewissern
trost haben / dar auff sie gründen .

So mügen nu die Widderfacher / das
Gelübde so hoch auffnutzen als sie wöllen /
so stehet doch darwider dieser grund vnwan-
ckelbar vnd feste / Alle Gottlose gelübde /
welche wider Gottes gebot geschehen / sind
nichts . Das gelübde der Menschheit geschihet
wider Gottes gebot . Darumb / so bindet es
nicht / vnd ist nichts .

Diesen gewissen Grund / kan man mit
keinen wichtigen Argumenten umbstossen /

D iij Vnd

Vnd sind aus dieser vrsachen / die Christli-
chen Gewissen dieses Gelübdes ledig vnd
frey. Denn das ist gewis / das alle gelübde /
so widder Gottes gebot geschehen / sind vnbündig.
Denn Gott leset im nicht mit wer-
cken dienen / die er verboten hat / Wie der
v. Psalm sagt / Du bist nicht ein Gott / dem
gottloses wesen gefellet.

*in malis vni-
us vni-
fidei*

Vnd wie offte stehet das in den Cano-
nibus geschrieben / Das man in dem zusa-
gen vnd gelübden / welche man on sünde
nicht halten kan / nicht schuldig ist glauben
zuhalten. Disß gelübde aber ist stracks wid-
der das Göttliche vnd natürliche Recht / Wie
oben angezeigt ist. Gott gebent denen / wel-
che Keuschheit zu halten nicht vermügen / sie
sollen Ehelich werden. Aber das Göttlich /
angeboren / natürlich Recht / kan durch kein
gelübde auffgehoben werden / Denn es
töchte nichts / wenn ich gelobete meine El-
tern nicht zu ehren.

Auch ist noch ein vrsache / warumb
disß gelübde gottlos vnd vnbündig ist. Aber
die jenigen / so Christlicher Lere nicht berichte
sind / verstehen diese nicht. Selbs erfunden
Gottesdienste / gefallen Gott nicht / Juxta
illud / Matth. xv. Vergeblich dienen sie mir /
Dieweil sie leren solche lere / die nichts denn
Menschen gebot sind &c. Das gelübde aber
der Keuschheit / ist ein heiligkeit vnd Gottes
dienst /

260

dienst / von Menschen erdacht / on Gottes
wort / vnd hat vnzeliche irumb geursachet /
Darumb gefellet es Gott nicht.

Vnd diese schendliche / Satanische
hencheley / ist von denen herkommen / welche
die Lere vom glauben an Christum / von der
gnade nicht verstanden haben / welche auch
nicht gewußt / das Regentenampt / Haus-
vater / Hausmutterstand vnd ampt (wel-
che durch Gottes wort vnd beuehl geheiligt
get) auch heilige / köstliche / gute werck vnd
Gottesdienst sind / welche Gott gefallen /
Durch welche Gott besilhet im zu dienen /
vnsern glauben vnd liebe zu vben / Vnd vers-
hent allenthalben / newe (von Menschen er-
dacht) Gottesdienst anzurichten / die er nicht
befolgen hat.

Nu haben die Deuchler ertichtet / das
der Ehestand / ein trefflicher / fürnemli-
cher / heiliger Stand sey / durch welchen vns-
er DERR Gott den Lenten viel genebiger
werde / dadurch sie auch mehr verdienen /
denn durch andere Stende. Die Eheleute
aber verachten sie / als weltliche vnd unreine
Leute / an denen Gott nicht so grosses gefal-
en habe / Verwerffen sie als die jenigen / die
in einem ferlichem vnd sörglichem Stande
sind / welche Gott schwerlich zu gnaden an-
nimpt. Wie es denn öffentlich am tage ist /
das etliche gezweuel haben / von Eheleichen
wercken / Ob sie auch mit gutem Gewissen
können

Sünden geschehen. Diese vnchristliche lere /
haben nicht geringe blindheit vnd finsternis
eingefüret / wider diese Lere vom glauben an
Christum / vnd wider den rechten Gottes
dienst.

Item ist es am tage / das die Canones
selb / dis Gelübde also für ein sonderliche / ho
he heiligkeit loben. Als cap. Proposuiti. dist.
82. wird der spruch S. Pauli allegirt Rom.
8. Die im fleisch leben / können Gott nicht ge
fallen. Was heisset doch schrift oder brieffe
falschen / wenn das nicht felscherey ist? Denn
der Papsst deutet den spruch S. Pauli / wider
die Ehe / so doch S. Paulus des orts gar viel
anders wil. Solche spitzbübische teuscherey /
wie mit falschen würffeln (wie es S. Paulus
auch an die Epheser nennet) sol man in
den Worten der Apostel Schrift / in keinem
wege leiden. Vnd es sol vns billich ein gros
wunder sein / das gelerte / Gottforchtige
Leute / welche die Canones gelesen / so viel
hundert jar / solche öffentlich / vnuerschampe
lesterung / des heiligen Ehestandes gelibben
haben.

Item / der Canon in cap. Decernimus /
zeigt ursache an / Warumb den Priestern die
Ehe verboten sey / Denn die Priester sollen
nicht der vnreinigkeit / vnd den Schlafka
mern dienen. Diese heftlichen / vnchristli
chen wort vnd Lere / sol man billich in der
Christlichen Kirchen verwerffen / vnd alle
Gelübde /

261

Belübde / welche aus diesem irrigen wahn
geschehen sind / gewis vnd on allen zweiffel
vnbändig gehalten haben.

Denn der Ehestand ist ein heilige Keu-
scheit vnd reinigkeit / welche Gott gefellet /
Wie S. Paulus saget / .i. Timoth. ij. Das
Weib wird selig durch Kinder geben. Da
lobet Gott auch die werck der Ehepflicht vnd
des schwanger gehens der geburt zc. Denn
welche werck Gott geboten hat / sind alle
heilig / vnd gefallen im wol / Denn in denen
allen / leitet vnd lenchtet vns sein wort für.
Diese Lere ist in der Kirchen aus vielen vrsach-
en von nöten / denn wenn wir Gottes
dienste anrichten nach vnserm gefallen / weis-
chet man von Gottes wort. Item / man ver-
leuret alle reine lere vnd das rechte erkentnis
Gottes / allen gewissen trost / so den armen /
angefochten Gewissen von nöten ist / Wie
die fromen hertzen wol wissen.

Die Propheten verwerffen allenthal-
ben selbs erwelete Gottesdienste / vnd
vermanen zu den wercken vnd Gottesdien-
sten / welche Gott geboten vnd befolhen
hat / In den selbigen sol ein jeglicher Christ
seinen glauben vben vnd beweisen / vnd sol
bitten / das vns Gott erhalte in solchem er-
kentnis vnd glauben / das er auch fruchtbar
sey / vnd sich in der Liebe vnd andern Tugenda-
den vbe.

¶ Wie nu

Wie nu alle Gottesdienst vnd werck /
die Gott geboten hat / reinigkeit vnd heilige
keit billich sollen genennet werden (Denn die
selbigen sind ein rechter gehorsam gegen
Gott) wie ich gesagt habe. Also sind unrei
ne werck nicht allein / Hurerey / vnzucht &c.
sondern alle falsche Gottesdienst vnd werck /
die Gott nicht geboten hat. Darumb so sind
die ehelichen werck / die ehepflicht / warhafft
tig ein rechte Keuscheit vnd reinigkeit / Wie
Paphnutius recht vnd Christlich gesagt hat /
Das leben vnd wesen im Ehestand zwischen
den Eheleuten / sey heilige Keuscheit vnd rei
nigkeit. Widderumb das Ehelose leben / ist
nicht allein verhalten unreinigkeit / das vnter
so viel tausent wenig / ja gar wenig Keuscheit
halten / sondern ist auch darumb ein abgötti
scher Grewel vnd Satanischer vnflat / das
solche gelobte Keuscheit / für einen Gottes
dienst wird gehalten / welchen doch Gott
nicht befolhen hat.

Wie werden die Widersacher sagen /
Warumb lobet aber S. Paulns .i. Corinth.
am vij. cap. die Jungfrawschafft? Antwort /
Er lobet sie in denen / welche dazu geschickt /
vnd dazu begnadet sind / vnd die auch rechte
Keuscheit darumb halten / das sie vngewun
den vnd beste freyer sind / das Euangelium zu
predigen / vnd den Kirchen in nötigen sachen
zu dienen. Er lobet es aber nicht also / das er
solches

202

solches werck / für ein heiliger vnd köstlicher
werck achte / vergebung der sünde dadurch
zuerdienen. Denn denselbigen irtumb (wel-
cher stracks ist wider die Lere von der Gnade)
verdammet vnd verwirffet S. Paulus auff
aller hefftigest / in allen seinen Episteln vnd
Schriften .

Wir wissen auch wol / das vnterscheid
in Stenden / vnd allerley wesen vnd wandel
auff Erden ist / als Ehestand / Jungfraw-
stand / Widwenstand &c. Ein Bürgermeister
in einer Stad oder Regent / ist ein höher
Stand / denn ein Schiffman . Aber das
werck des Stadregiments ist nichts verdiens-
tlicher ewige Gottes gnade zu erlangen /
denn des Schiffers ampt vnd wesen. Vnd es
kan wol sein / das ein Schiffer oder ander ge-
ringer Man / ein sterckern glauben habe / vnd
ein frömer Christ sey . Darumb (so viel es
das Geistliche wesen vnd gnade für Gott be-
langet) ist vnter den Stenden kein vnters-
scheid / Wiewol an im selbs für der Welt ein
Stand höher vnd grösser / denn der ander ist /
Denn Gott wil / das vnter den Stenden sol
ein ordenung sein .

Bisanher habe ich vom Gelübde ge-
sagt (so viel als hier von nöten) welches et-
liche hoch auffnutzen / Nicht / das sie das
Gelübde so gros achten / sondern / das sie mit
einem schein den Ehelosenstand erhalten /
L ij welcher

welcher inen zu irem pracht nütze ist / Denn
im grunde ist es nicht ein willig Gelübde /
sondern durch Menschen gebot (welches
Gelübde zuthun erzwinget vnd auffleget)
wird die Ehe verboten / Vnd ob schon solch
Gelübde willig geschehe / so ist es doch ge-
wis / das die Gelübde vnbindig sind / wel-
che wider Gottes gebot geschehen / vnd on
sünde nicht können gehalten werden .

Warumb hören denn die Widderfacher
diese gegründte / ehrliche / Christliche vnd
warhafftige entschuldigung nicht ? War-
umb verstopffen sie ire ohren / wie die ver-
stockten Phariseer / vnd erzeigen sich so Ty-
rannisch vnd grauffam / wie öffentlich am
tage ist / so sie sehen / was für grosse sünde /
laster vnd schande aus dem verbot des Ehe-
standes erfolget ist / vnd teglich noch erfol-
get ? So sie Christen sind vnd glauben / das
Gott durch Hurerey vnd solche schendliche
grewliche Laster erzürnet wird / Warumb
handlen sie nicht mit den Bischouen / solche
Gelübde abzuthun ? Warumb legen sie den
armen Priestern (so zu den Kirchenemptern
angenomen werden) solche Fallen vnd strä-
cke ?

Vnd hie wil ich mit bitten vnd flehen / für
die armen / beschwerten Gewissen / nichts an-
ders gesucht haben / denn das ein iedliche
Oberkeit vnd Richter / diesen Wandel recht
ansehe /

203
anfehe / mit solchem hertzen vnd gemüte /
das er eigentlich bedencke / wie hoch not es
doch ist / den armen Gewissen hie zu helffen.
Wer die warheit ernstlich liebet / vnd den La-
stern / vnzucht vnd sünden feind ist (welche
der Celibat vrsachet) wer da der klaren
Schrift gienbet / da der heilige Geist zeuget /
vnd sagt / Ehebrecher vnd Durer wird Gott
richten / der wird bekennen müssen / das dis
die warheit sey.

Die jenigen aber / so zuerhalten der
Bischove / Pfaffen / reich tumb / herrligkeit /
prechtig vnd Fürstlich wesen / mit gewalt
wollen (vnangesehen aller solcher Laster)
das ehelos wesen verteidigen / die lasse man
faren. Was sollen wir mit den disputiren /
die nicht Gott / ehr / tugent oder warheit /
sondern wider Gott / ehr vnd alle tugent / als
lein das zeitliche vnd iren nutz suchen.

Vnd zwar scharffsinnige Köpffe vnd
listige Leute / können in allen sachen leichtlich
rencke / vnd schendliche vrsache finden / auch
widder öffentliche warheit / etwas zu wider-
bellen vnd zu schreyen. Aber in solchen wich-
tigen Artickeln der Religion vnd Christlicher
Lere / sol billich alle Sophistery hindan ge-
setzt werden / welcher alle Gottforchtigen
vnd ehrliche Leute / billich sollen von hertzen
feind sein.

L ij Zum

Zum Andern.

Wenn die Widderfacher vns fürwerffen
Im gesetz Mose / enthalten die Priester / auff
etliche gewisse zeit sich irer Eheweiber / wenn
sie iren Kirchen vnd Gottesdienst ausrichten.
Nu sollen aber vnser itzigen Priester allezeit
zu iren Emptern geschickt sein. Darumb sol
len sie sich allezeit der Weiber enthalten.

Die jenigen / so die rechte warheit nicht
lieben noch suchen / können allezeit ein be
helff vnd Sophisterey finden / Denn dieses
Arguments gebrauchet auch der Papst / dis
tinct. 82. So aber die Widderfacher dem ex
empel des Gesetz Mose folgen wolten /
Warumb verbieten sie denn die Ehe ? Denn
Moses gesetz verbeut die Ehe niemand. Das
gesetz Mose redet allein von wenigen tagen /
Vnd sind wol alle Eheleute zu zeiten etliche
tage von iren Eheweibern / so in andern sa
chen verhindert werden zc. Man sol aber
darumb nicht gar vnd gantz die Ehe verbie
ten.

Auch ist es gar betrieglich vnd So
phistisch vmbgefüret / das der Papst darzu
setzet / Weil die Priester allezeit sollen bereit
sein zu irem Ampt / So sollen sie allezeit sich
der Weiber enthalten. Das Priesterampt /
wird nicht on vnterlas geübet. Auch wissen
die Christen wol / wie züchtiglich vnd Chris
tlich

264
stlich der Ehepflicht zu brauchen ist. Zu dem
sol man die Christlichen Leute odder Gewis-
sen/ mit dem gesetz Mose nicht beschweren.

Darumb ist die Ehepflicht nicht ein
vnreinigkeit/ oder Gott ein vngefellig werck/
wie des Papssts Canonisten aus vnuerstand
vnd blindheit lestern. Sie haben Christli-
che lere nicht verstanden/ haben derhalben
die Gottesdienst/ vnd anders mehr in der
Kirchen/ den Ceremonien des gesetz Mose
gleich gemacht/ vnd darüber mit grossen
hauffen allerley falsche Gottesdienst/ in der
Kirchen eingefüret. Dieses effische nach-
ahmen (on Gottes wort) ist in der Kirchen
nicht zu leiden/ wie denn S. Paulus/ an die
Galater dawider hefftig redet.

Wir sollen dis allein lernen/ Das wir
durch den glauben an Christum geheiligt
werden/ vnd sollen allein den gehorsam ges-
gen Gott/ vnd die guten werck gros achten/
welche Gott in seinem wort befolhen vnd ge-
ordenet hat. Denn Gott wil vns durch sein
wort regieren vnd leiten/ vnd verbeut eigene/
gleissende werck zuerwelen/ welche kein wort
noch befehl haben/ Da bey lasse ichs hie blei-
ben.

Das die Priester aber im gesetz Mose
etliche zeit vnd tage/ sich von iren Weibern
enthalten haben. Dazu sage ich/ Dennoch
ist das

ist das klar / das den Priestern im gesetz Mose
der Ehestand ist frey gewesen / Darumb sol
er auch vnsern Priestern nicht verboten sein.
Die zeit vnd messigung der Ehelichen beywo
nung vnd ehelicher pflicht / werden die gotts
furchtigen nach gelegenheit wol zuma
chen wissen / vnd da sol man die Gewissen
mit keinen geboten gefangen nemen / noch
derhalben den Ehestand gantz verbieten.
Vnd mit dieser antwort / ist vielen der glei
chen Argumenten zubegegnen.

Erlliche sagen / Die vnreinen sollen die
Sacrament nicht handeln / Die Priester / so
Weiber haben / sind vnrein / sonderlich nach
geschehener Ehepflicht / Darumb können
sie die heiligen Sacrament nicht handeln.
Darauff antworte ich / wie itzt gesagt. Du
rerey vnd dergleichen / sind vnreinigkeit / vnd
Gott drewet wider solche sünde / schreckliche
straffe. Der Ehestand oder Ehepflicht aber /
ist kein vnreinigkeit / sondern ein werck / das
Gott wolgefellet / vnd also geschaffen hat.
In den Regimenten vnd Kirchensachen / les
ret sichs wol selbs / wenn man Frauen mag
ansprechen / oder fürüber gehen sol.

Gleich dasselbige antwort ich auch auff
den Spruch Esaie am 52. cap. Reiniget
euch / die jr traget die Gefes des **DEXXI**.
Der Prophet redet hie von rechter reinigkeit /
vnd von

265
vnd von dem gantzen gehorsam / der Gott
wolgefellet / welchen die thun sollen / so da
tragen die Befesse des **HEILIGEN**. Vnd wil
der heilige Geist in summa so viel sagen /
Das die den Gottesdienst treiben / das Evan
gelium predigen / die Kirchen regieren / sollen
nicht mit vnzucht / Hurerey / vnd andern Las
tern beflecket sein / Sondern sie sollen Gott
fürchtig sein / in rechter Gottes furcht vnd
Busse stehen / mit den Gaben des heiligen
Geistes gezieret sein / Als mit rechtem glau
ben vnd erkenntnis Gottes / mit rechtem bes
tändigen bekenntnis seines worts &c.

Denn reinigkeit heisset alhie die gantze
frömmkeit vnd gehorsam für Gott / vnd ge
rechtigkeit des glaubens. Wie denn die Pro
pheten zu reden pflegen / von rechter / warer
reinigkeit des hertzens / nicht von eusserlicher
oder Ceremonial reinigkeit. Vnd wil **Esaias**
eben dasselbige / das die Priester sollen in
rechter Gottes furcht / vnd Busse wandeln /
vnd in Göttlichem / reinem wandel des Ehe
stands sich finden lassen / nicht mit vnsauber
em wesen der Hurerey / Vnzucht / Ehe
bruchs / vnd andern Lastern sich besudeln.

Sol es aber nicht billich allen Gottfürch
tigen zu hertzen gehen / das die Bepste / Bis
schoue vnd Fürsten / also zusehen / zu solcher
öffentlicher Hurerey vnd vnzucht der Pfaf
fen vnd

S

fen vnd

fen vnd Mönche / vnd dazu noch so hefftig
anfechten den Christlichen Ehestand: Lie-
ber Gott / wo für halten doch die blinden/
heilosen Leute den Ehestand: Es hat ie / ja
die zwo Person / nemlich / Man vnd Weib /
nicht irgent ein Engel / odder ein Creatur /
zusamen verordnet / Sondern Gott der Schö-
pffer / vnd die hohe Göttliche Maieestet / hat
sie zusamen geschaffen. Vnd es ist kein neher
Freundschaft / noch lieblicher / heiliger Ges-
ellschaft auff Erden zu finden / denn des
Mannes vnd Weibes. Wie die Schrift sas-
get / Darumb wird der Mensch Vater vnd
Mutter verlassen / vnd seinem Weibe an-
hängen.

So hat nu Gott den Ehestand mit
grossen / trefflichen vnd teglichen Wunder-
wercken gezieret / begnadet vnd geschmücket /
Das man ja sehen sol / Gott habe es mit dies-
sem Stande also angefangen / vnd also ma-
chen wollen / das er in vngeendert wil ha-
ben / vnd wolle auch bey diesem seinem Ges-
schöpffe / mit seinen Göttlichen wercken /
noch imerdar gegenwertig sein / vnd sich da
sehen lassen.

Denn Gott der DERR ist ja greiff-
lich genug im Ehestande gegenwertig. Erst-
lich / da alle Menschen aus natürlichem Sa-
men vnd Blutstropffen in Mutterleibe em-
pfangen werden. Da die Frucht von Gott /
so wunderbarlich mit allen iren Gliedmassen
gebildet

200
gebildet wird. Vnd darnach / da alle Men-
schen / so auff Erden komen sind / vnd
komen werden aus Mutterleibe / wenn die
stunde kompt / in grosser angst vnd fahr / als
durch ein greiffliche Gottes hülffe / vnd mit
darreichender hand geborn werden.

Diese wunderlichen / herlichen / gros-
sen / mechtigen Gottes werck / wil Gott also
gezeigt haben / als Zeugnisse / das die
Leute nicht also zufallens auff Erden kom-
men / sondern das man dabey mercken sol /
das Gott noch on vnterlas Schöpffer sey /
schaffe vnd erhalte wunderbarlich das men-
schliche Geschlecht.

Vnd diss herrlich / gros / teglich /
Göttlich wunderwerck (welches die Gott-
losen nicht werd sind zu sehen odder zu mer-
cken) wil Gott von den Eheleuten vnd iren
Kindlin / als seinen Gottesdienern vnd
Chorschulern (die er zu seinem Lobe gestiftet
hat) erkand / gepreiset vnd gelobet haben.
Denn darumb sind auch die Menschen / bey
de Man vnd Weib / geschaffen / vnd sonst
das gantze menschliche Geschlecht bey einan-
der zu wonen / Das es kein Möncherey sein
sol / sondern das die Eltern / die Kinder Got-
tes erkenntnis leren / vnd die ersten Bischoue /
Prediger vnd Pfarrer / die Söhne vnd Töchter
aber ire Pfarrkinder seien / vnd also eines von
dem andern / die Kinder von den Eltern / zu
Gottes

54

Gottes

Gottes erkentnis / furcht vnd lob vnterweiset werden.

Weiter / so man Gottes greiffliche wunderwerck wil ansehen / so ist vnser **DEUS** Gott ja nahend genug bey dem Ehestande. Die Kindlin balde von Mutterleibe an / als newe Beste in dieser Welt / versorget er mit Küchen vnd Keller / das sie zu essen vnd trincken finden. Denn er versorget sie mit solchem vorrat / gibet Milch in der Mutterbrüste / Segnet den Eheleuten die Früchte auff dem felde / das das Vihe vnd sie ire narung dauon haben / Wie der Psalm sagt. Vnd neeret wunderbarlich gantze heuser vol Kinder / die armen ja so gesand / als die reichen zc.

Dazu behütet er auch die Eltern vnd Eheleute in allerley fahr vnd trübsal / so im Ehestande inen begegnen / Dauon die müßigen Fresslinge vnd Weuchler / Mönche vnd Pfaffen gar nichts wissen.

Er behütet die jungen Kindlin durch tegliche Mirackel / schutz vnd schirm der heiligen Engel / das man in fehrlichkeit gar offtmus bekennen vnd sagen / Das Kindlin hat Gott selbs behütet.

Weiter / solten nicht darüber billich alle Weuchler erstammen / vnd ewig sich scheemen / Wenn sie S. Paulum an die Epheser **an v. cap.** lesen / das Er den Ehestand so hoch

207

hoch lobet vnd preiset / das er auch sagt / Er
sey ein Gemelde vnd tröstlich Bilde der Liebe
Christi gegen seiner Kirchen. Denn gleich
wie ein ehelich Brütigam / ein hertzliche
vnd gantz brünstige lust vnd liebe / gegen sei-
ner Braut treget / hat grosse wonne vnd freu-
de bey jr zu sein / sie anzusehen / mit jr zu re-
den / vnd jr wort zu hören / Waget vmb jren
willen mit freuden alle fehrlichkeit auszuste-
hen / leffet sichs Leib vnd leben kosten / ehe jr
ein leid solt geschehen.

Also ist auch die Liebe Christi gegen
seiner Braut der heiligen Kirchen vnans-
sprechlich / Wie S. Paulus daselbst anzei-
get. Er liebet sie aus hertzem grunde / sie ge-
fellet jm / er höret gar genaw auff jr wort /
auff jr gebet vnd anruffen / Vnd hat sie auff
höchste lieb / schützet vnd beschirmet sie / be-
gabet sie auch mit den grossen Schetzen / edes-
len Kleinoten vnd gaben / setzt dazu sein tew-
res Blut vnd Leben für sie. Darumb saget
S. Paulus nicht vergebens / Das geheim-
nis ist gros ꝛc.

Wie künde er doch den Ehestand hö-
her loben / ehren vnd preisen / denn eben das
mit / das er in nennet / Ein Bilde vnd Con-
trafet der vberschwenglichen / vnansprech-
lichen Liebe Christi / damit er seine Christen-
heit also geliebet / das er sich selbst für sie ge-
geben hat / Auff das er sie heiliget ꝛc.

S. 17 Darumb

Darumb / so der heilige Geist den Ehestand
so hoch lobet vnd preiset / Ist nicht wunder /
das der Satan / der vn sauber Geist / des
Papsts vnd der Cardinel zu Rom disss Got-
tes werck auffss aller höchsten schendet vnd
schmehet.

Diese angeborn / natürliche neigung
vnd liebe des Mannes gegen dem Weibe /
were brünstiger gewesen / wenn Adam nicht
gefallen were / Aber doch gantz rein vnd sau-
ber. Doch ist gleichwol nach dem fall Ade /
solche neigung vnd liebe / nicht gar in der Na-
tur geleschet / sondern bleibet / Aber nirgend
so rein / als sie on den Falle gewesen were.

Darumb sollen Gottsfürchtige vñ Christ-
liche Eheleute (welche also in aller freunds-
ligkeit vnd liebe beyinander leben) im glauben
solchen iren Ehestand ansehen vñ brauchen /
Vnd sol sie ire teglich / vertrauliche hertzliche
Geselschafft / billich erinnern der grossen /
vnaussprechlichen liebe / welche der Son
Gottes gegen seiner Kirchen hat / vnd sol vns
lich anzünden / das wir den lieben Herrn
Christum widerumb lieben / im von hertzen
dancken / das vmb seines verdiensts willen /
so gros vnd hoch der Ehestand geheiligt
vnd gereinigt ist.

Darumb / so offte ein fromer / Christ-
licher Ehemann / sein fromes Eheweib ansie-
het / So offte die Eltern ire Kinderlin sehen /
die sie ja von hertzen lieb haben / sollen sie er-
innert

208
innert werden / der festen verbindnis der gro-
ßen / hertzlichen vnd vnaussprechlichen liebe
Christi / gegen seiner lieben Christenheit.

Die fromen hertzen / welche also gesinnet sind / Gottes wolthat erkennen vnd jm dafür dancken / die wissen / das der Ehestand heilig ist / vnd das die Ehelichen werck rein / Gott angenehme vnd wolgefellige Werck sind. Wie der Apostel an die Ebreer am xij. cap. sagt / Die Ehe sol ehrlich gehalten werden bey allen . Das ist ja abermal herrlich den Ehestand gepreiset . Wil dadurch anzeigen / das wir nicht / wie die Sodomitischen vnfleter die Papisten / Gottes werck verachten vnd schmehen sollen / sondern seine Gottes Einsetzung / Ordnung vnd Segen ansehen . Item / das Gott wil / das durch den Ehestand die Menschen geboren sollen werden . Item / die Kindlin vnd Jugent (welche sol heilig vnd rein sein) auffgezogen werden / zu Gottes lob vnd ehre . Darumb sollen wir diesen Stand hoch ehren / vnd Gott / als den Anheber vnd Stifter desselben loben .

Vnd damit man noch Klerer verstehen müge / das der Ehestand ein heiliger / Göttlicher Stand sey / da Man vnd Weib bey einander sind / sol auch dieses angesehen werden . Gott wil vnd hat es also geordnet / das das Weib dem Manne ein Gehülffe sey . Item / das die Weiber die Manner / vnd
widderumb /

widderumb / die Menner die Weiber nicht
verachten sollen. Denn Gott der **HEK**
sagt Gene. ij. Es ist nicht gut / das der
Mensch allein sey / Ich wil jm ein Behülffen
machen / die vmb jm sey. Darumb ist es
Christlich / ehrlich vnd löblich / Jungfrawen
en vnd Frawen ehren / sie lieben / zu der Ehe
nemen / vnd als Ehegenossen freundlich hal
ten / vnd bey jnen wonen.

Darumb ist es wider Gott vnd ange
borne Natur / die helffte menschlichs Gesch
lechts / also verechtlich halten / als weren sie
Gense / gegen den Menner / Darumb die
Weibsbilder aus angenomener heucheley
vnd heiligkeit verachten vnd schmehen (wie
die Lasterer des Ehestandes thun) welches
ist eigentlich ein hoffart / so vom Teuffel jren
ursprung hat / vnd ist solch Laster seer ge
mein.

Etliche Neuchler vnd Klüglinge (wel
che durch vnzucht vnd Durerey sonst der
Weibsbilder zu aller schandemisbrauchen)
wollen wehnen / Es stehe einem tapffern
Manne wol an / Wenn er die Weibsbilder
verachte / vnd von frawenlichem Geschlecht
viel arges / böses / hönsch vnd spöttisch / re
den kan. Wie denn in den Poeten grosse
hauffen / viel gesuchter Scheltwort stehen /
wider die Weiber.

So hat

209

So hat auch Hieronymus wider Jo-
winianum solcher Scheltwort viel zusammen
getragen. Als / Weiber list vnd betrug / ge-
het vber alles. Item / Wer ein Weib nimpt /
der hat seine gute vnd frölichsten tage alle
gehabt. Item / Ein Ehemann zeuhet vns
glücks hosen an &c. Solch vnbedechtig
Weidnisch geschwetz / möchte etwa jungen
Leuten / vbung halben / in der Schule ver-
gönnet werden / Aber einem Lerer in der Kir-
chen Christi / als Hieronymo / hat nicht ge-
bürt / Gottes werck so zu lestern.

Gottes Geschöpf ist zu ehren / Vnd
sgliches / beide Man vnd Weib / ist lobens-
wert / Vnd wiewol die Weiber ire schwaa-
cheit haben / sind blöde / zu zeiten auch vber-
mütig / vngedultig vnd eigensinnig / aus der
verderbung der Erbsünde / So ist doch auch
nicht weniger gebrechen / mangel vnd schwaa-
cheit / an den Männern / in sachen die Gott
den Männern hat auszurichten auffgelegt.
Vnd so man es solte genau rechen / wer-
den viel mehr gute Hausmütter / denn gute
Hausueter erfinden / Vnd viel ehrliche /
Christliche vnd tugentsame Weiber / richten
ir Ampt viel besser aus / denn die Männer das
ire. Auch viel frome / tugenthafftige Ma-
tron / ziehen ire kleine Kinderlin besser / denn
die Männer die höhern sachen / so inen von
Gott befolhen ist / ausrichten.

G

Vnd

Vnd so man heiligkeit vnd die Religion
wil ansehen / so haben die Weibsbilder seer
ein grosses Lob in der heiligen Schrift /
nemlich / da die Kirchenhistorien zeugen /
das inen Gott reichliche gnade mit geteilt
hat / das sie gar manlich das Euangeli-
um vnd Christum bekennet haben / Wie
das die Historien der heiligen Martirer vnd
Zeugen Christi anzeigen. Dieses lob / wela-
ches die Weiber in der heiligen Schrift vnd
Christlichen Historien haben / sollen Gottes
fürchtige hertzen bedencken / solche lesterung
vnd Scheltwort wider Gottes creatur vnd
edel Geschöpff dempffen helffen / vnd sich
gewenen / solch frawlich Geschlecht / in ho-
hen ehren zu haben / der Weibsbilder ehr-
lob vnd preis helffen fördern / iren guten Na-
men vnd Leumund verteidigen. Denn
Weiber also verechtlich halten / oder Gottes
Geschöpff zu allem Laster vnd vnzucht miss-
brauchen / ist ein vnfinnig wüten vnd hof-
fart vom Teuffel / Denn niemand kan leug-
nen / das die helffte des menschlichen Ge-
schlechts Weibsbild sind. Frage ein iglicher
sich selbs / Ob seine Mutter ein stein / odder
Mensch sey gewesen?

Darumb sind die Pepsie / Cardinel / Bis-
choffe / Mönche / Tumbherrn etc. (das verzwei-
telte / Teuffliche Deuchler volck) auff's aller
höchste / als der ergeste Grewel / zuuersin-
chen /

270
chen / welche mit iren heßlichen vnd schreck-
lichen sünden / schande / grossen / vnerhörten
vnstetigen Laster / wider Gott / ehr / zucht vnd
alle natur handeln . Vber das / lestern nicht
allein / die Feinde Gottes vnd seines Ge-
schöpffs / diesen reinen / Göttlichen / heiligen
vnd Christlichen Stand / welchen Gott / als
sein werck vnd heiligen Gottesdienst preiset /
Sondern hindern vnd verbieten in / mit
iren schendlichen schmachworten / bey der
höchsten straffe / nemlich / bey verlust leibs
vnd lebens / in massen / wie man pfleget /
Mordbrand / Verrheterey des Vaterlands /
bey dem halse zuerbieten . Vnd das noch
mehr ist / lassen sie solche straffe noch teglich
ernstlich ergehen / erwürgen ehrliche vnd
Christliche Leute / vmb des heiligen Ehe-
standes willen .

Diese vnerhörte / vbermachte vnd heß-
liche Tyranny / ist eigentlich vom Teuffel /
vnd ist das rechte zeichen vnd Hoffarbe des
Antichristlichen Reichs zu Rom / da es sich
hat angefangen / vnd ist eingerissen durch die
gantze Christenheit allenthalben / wo des
Papsts Antichristlichen Canones angenom-
men sind / welche den Ehestand ein vnreinig-
keit nennen . Darumb sollen wir wissen / das
solche giftige lesterunge von dem Teuffel
sind / Vnd solche Canones / so die Ehe ver-
bieten / Teuffels leren sind / Wie denn S.

G ij

Paulus

Paulus mit deutlichen vnd klaren Worten .i.
Timoth. 4. saget / Darumb solt man solche
Teuffelslere abthun / verdamnen / vnd den
Priestern den Ehestand wider frey lassen /
Das sie möchten in rechter Keuscheit vnd ehe-
licher reinigkeit leben / vnd mit gutem Bewiſ-
ſen Gott dienen / vnd ires Ampts / welches
das aller höchste vnd schwerest ist / nemlich /
die Kirchen mit rechter vnd reiner Eere zuner-
sehen / deſte besser warten mügen. Denn Pa-
phnatus sagt recht vnd Christlich . Das
der Ehestand vnd die ehelichen werck ein
Keuscheit / vnd heilige reinigkeit ſind.

Der dritte Grunde / der Widersacher.

Sie bekennen / das man müge zu dem
Priesteramt / Ehemänner nemen vnd er-
welen. Sie ſagen aber / wenn die / ſo on
Weiber ſind / werden zum Priesteramt er-
welet / ſo können ſie darnach nicht Weiber
nemen. Ich weiſ ſeer wol / das ſie ſolchen
behelff den vnſern fürwerffen / Aber aus
Keinen Apſtolischen Schriſſten können ſie
es beweifen. Vnd es kan ſolcher jr Grunde /
durch klare wort der alten Concilien / ver-
legt werden.

Distinct. 28. cap. Diaconi / Setzt also
das

277

das Concillium Ancyranum. Diejenigen / so zum Diaconamt kommen / Celibes / das ist /
on Ehestand / wo sie hernach / wenn sie zu höherm Grad erhaben werden / Eheliche Weiber nemen / sol man es jnen nachlassen. Es were denn / das sie ein Gelübde gethan (kein Weib zunemen) hetten. Denn dieselbe zeit hatte es viel ein ander gelegenheit mit dem Gelübde / Einem jglichen war frey das Gelübde zu thun / oder zu lassen.

Concillium
Ancyranum.

So lesset nu das Concillium frey denjenigen / so zu Priestern erwelet sind / Eheweiber zunemen. Vnd solchs wird in der Griechischen Kirchen / noch also bis auff diesen tag gehalten / das die Priester Eheweiber nemen / auch nach der ordination. Vnd stehet geschrieben / Distinct. 31. cap. Vbi legitur. Die Griechen / werden auch / wenn sie Priester ordiniret sind / in Ehestand verbunden / Da deutet die glosa / Copulatur / id est / copulato vtuntur. Es ist aber nicht new / das die glosen Sophisterey einführen.

Wo her ist denn das neue verbot auff kommen / das nach der ordination den Priestern / der Ehestand sol verboten sein? Von der Römischen vnd Pöpstlichen Tyranny / ist es herkommen / welche die Ehe zurissen hat / vnd die künfftigen verbote / vnd hernach

G iij allen

allen Priestern auffgelegt disß Gelübde/
Sich nicht in den Ehestand zubegeben.

Ich weis seer wol / das die Widderfacher / die da etwa ein wenig die Canones gelesen / vnd von Distorijs keinen rechten bericht haben / disß wort gemeiniglich vnd offte zu gebrauchen pflegen . Ja (sprechen sie) Ehemänner / die itzund im Ehestande sind / mügen zu Priestern wol erwelet werden . Aber denen / welche anfenglich nicht Weiber haben / kan oder sol man nicht vergünnen / Eheweiber zunemen.

Wenn wir hie nach Schrifft aus der Bibel fragen / so verstummen sie / können keine anzeigen / Vnd wir können inen des gegenspiels Exempel / beide alt vnd new von der Gricehischen Kirchen anzeigen. Darumb sollen wir vns von der warheit / mit solchem betrug vnd Sophistrey / nicht lassen abschrecken / welche allein aus dem missbrauch der Römischen Bepste herkompt.

Da fragen nu die Widderfacher weiter von den Digamis . Wenn einem Priester sein Eheweib abstürbe / Ob wir auch dem nach lassen / ein andere zunemen? Da antworten wir / Ja wir lassen es im nach / ein andere zunemen . Denn man sol niemand / wider Gottes wort vnd Freiheit / die Ehe verbieten/
verbieten/

27
verboten / Wie S. Paulus .j. Corinth. am 7.
saget / von den Widwen / So sie sich nicht
enthalten können / so sollen sie ehlich werden
im D. Ern. Vnd .j. Timoth. 5. Ich wil /
das die jungen Widwen freyen / Kinder zens
gen vnd haushalten zc.

Von den Regeln vnd Sprüchen des
Apostels sol man nicht weichen. So hat die
Griechische oder Orientische Kirche / auch
nicht verboten den Priestern / nach des ersten
Weibes absterben / ein andere zunemen.
Aber die jenigen / so also sich verehelichen /
werden ires Ampts entsetzet. Aber solches
ist nicht von nöten / ist auch der heiligen
Schrift nicht gemes / Sondern etliche ha
ben bereit zur selben zeit / aus einer falschen hei
ligkeit vnd heucheley / secundas nuptias /
das ist / zum andern mal sich verehelichen /
auch an den Leyen verdamnet. Wie aus
Tertuliano vnd Concilio Laodiceno zu sehen
ist / Darumb ist es nicht wunder / das es den
Priestern auch so hart verboten ist.

Warumb solt man aber die Priester
ires Ampts / vmb solcher vrsache willen ente
setzen / So der Apostel S. Paulus .j. Timo.
5. den Widwen nachlesset / widderumb sich
zuuerehelichen / Vnd so die Ehe / ein Christ
licher / heiliger / löblicher vnd ehrlicher
Stand ist. Denn das S. Paulus sagt in
beiden

beiden Episteln / an Timotheum vnd Titum.
Ein Bischoff / sol eines Weibes Man sein /
Da wil er / das ein Bischoff sol Erbar vnd
redlich sein / der mit seinem einigem Eheweib
zu Frieden sey.

Darumb ist gar nicht des Apostels
meinung zu uerbieten / nach dem absterben
der ersten Frawen / ein andere zunemen. Vnd
derselbige / der ein andere nimpt nach dem
absterben des ersten Weibes (welchen sie
Dygamum nennen) ist auch eines Weibes
Man / wenn er sich an seinem fromen Ehe-
weibe genügen leffet / Denn es were vn-
recht / vnd widder Gott / Christliche / frome
Diener / vmb solcher Menschen tradition
oder satzung willen / on grunde der Apostel
Schrift / ires priesterlichen Ampts entse-
tzen / mit grossen nachteil vnd schaden der
Kirchen. Denn etliche Kirchen würden
darüber gar keine Priester haben / In
etlichen Kirchen würden unge-
schickt an der wolgeschickten
stat kömen. Nu sol man
aber der Kirchen not /
vnd höchsten Gots
tesdienst / das
Predigamt
gar weit vorziehen /
heuchlischen / Menschen
tradition / die nicht von nöten sind.

Der

Der vierde Grunde/der Widersacher.

Etliche bringen ein solche Sophistrey
für/ die nicht werd ist zuuerlegen.

Die obern Magistraten / Könige vnd
Fürsten / mügen in eusserlichen / Bürgerlis-
chen sachen/ gebot vnd verbot machen nach
irem bedencken. Der Ehestand aber / ist ein
eusserliche vnd bürgerliche sache. Darumb
mag ein König oder Fürst / ein verbot ma-
chen.

Als ein Fürst hat macht / Keinen Pries-
ter an seinen Hoff zunemen / er sey denn ce-
lebs/ das ist / ehelos. Also mag er auch ein
gebot machen/ das niemand sol der Kirchen
fürstehen / oder im Priesterampt sein / Er sey
denn celebs.

Darauff antworte ich auff's erste /
Königen vnd Fürsten ist nicht allenthalben
frey/ in eusserlichen vnd weltlichen sachen/
gebot zu machen / nach irem gefallen vnd
mutwillen / Sondern sollen dem Rechten/
vnd der billigkeit gemes / jr Gesetze machen/
Also/ das sie nicht wider die Natur vnd Gott
sind / Darumb sollen sie nicht Decret ma-
chen/ die wider Gottes wort vnd gebot sind.

W

Das

Das Gerichtamt / vrtail vnd recht zu sprechen / ist auch ein Politisch / enfferlich ding. Aber darumb haben Könige vnd Fürsten nicht macht / Gesetze zumachen / das ein Richter müge vnerkandter sache / einen vnschuldigen straffen.

Der Könige vnd Fürsten gewalt (sie wöllen denn Tyrannen sein) hat sein mas vnd ziel / nach Gott vnd natürlichem Rechte. Darumb sollen sie nicht zu weit / wider Gottes gebot vnd natürlich Recht vnd erbarkeit greiffen / Denn es gehet der Spruch Esai 10. auch die Könige vnd Fürsten an. Wehe euch / die jr vnrechte Gesetze machet &c.

Vnd das Exempel / das einem Herrn frey ist / in seinen Hoff zu nemen / beweibte Priester / oder Priester die on Eheweiber sind / ist hie nicht für ein gemeine Lere einzufüren. Denn es were ein vnrecht Gesetz / wenn ein König oder Fürste / wolte seinen Edelleuten oder Hoffgesinde verbieten / Ehelich zu werden.

Wenn aber die Herrn wöllen mit gewalt faren / so dörfen wir von der Religion / oder billigkeit vnd Rechte / nicht disputiren. Der Poet rüret vnd straffet Tyranny in der Tragedien / da er sagt / Gott dienen / from sein / trew vnd glauben halten / gehört gemeinem

meinen Leuten zu / Die Könige vnd Herrn
thun was sie gelust. Sols die meinung ha-
ben / so dorffen wir nicht da von reden / was
billich / natürlich / Göttlich oder recht ist.

Wir reden hie nicht danon / was an
der Herren höfen zum pracht / bequem vnd
gelegen ist / Sondern wie man der grossen
missbrenche in der Kirchen los / Item / wie
Christlichen Gewissen geraten vnd geholffen
möge werden / das sie recht beten / Gott
recht anruffen vnd im dienen mügen. Denn
Leute / die böß Gewissen haben / vnd willen
vnd fürsatz in sünden fort zufaren (wie denn
fast alle Papisten / Pfaffen / Ehebrecher vnd
Durentreiber sind) können nicht beten / an-
ruffen / Gott dienen / noch hülffe von im ge-
warten / Wie die Schrift saget / Gott erhört
die Sünder nicht.

Darumb sollen die Fürsten vnd Bi-
schoue solche Befetz vnd verbot / so vrsach zu
sünden / schanden vnd lastern geben / vnd die
hertzen von Gott abfüren / hinweg thun.
Vnd sollen wissen / das sie Gott hoch erzür-
nen / wenn sie die armen Gewissen also lassen
mit vntreglichen / harten Geboten wider
Gott / Natur vnd alle Recht / bestrieken vnd
gefangen halten. Wie Christus sagt / Wehe
euch / die ir die Schlüssel habt zum Himel-
reich / Ir kompt selbst nicht hinein / vnd die
D ij hinein

Hinein wöllen / laffet jr auch nicht hinein gehen / Matth. xxij.

Zum fünfften / sagen etliche.

S. Paulus de verwürfft die Widwen / welche erwelet waren / nach altem Jüdischem brauch / zum Kirchendienst / vnd von der Kirchen ire Nahrung hatten / vnd hernach freyeten.

Der Spruch S. Pauli an Timoth. lautet also. Der jungen Widwen entschlabe dich / denn wenn sie geil worden sind wider Christum / so wöllen sie freyen / Vnd haben jr vrteil / das sie den ersten glauben verbroschen haben.

Diesen Spruch ziehen jr viel auff das Gelübde der Priester zc. Ich wil hie nicht subtile glosen suchen. Das wort (erster glaube) ist da nicht vom Gelübde zunerstehen / sondern vom glauben in Christum / wie klar zu sehen ist / aus den Worten S. Pauli / welche Kurtz vor her gehen / da er sagt / So aber jemand die seinen / sonderlich seine Hausgenossen / nicht versorget / Der hat den glauben verläugnet / ist erger denn ein Weide.

Denn er schilt da die Widwen / welche
sich

sich erstlich züchtiglich gehalten / vnd trew-
lich gedienet hatten / da sie noch armut lies-
den / Vnd hernach da man sie von Kirchen/
aus der gemein erneeret / fiengen sie an geil zu
sein / vnzüchtig zu wandeln / vnd jr Ampt zu
uerseumen. Von solchen sagt er / das sie vmb
ires vnchristlichen lebens willen / den ersten
glauben verbrochen haben / das ist / Christi
erkenntnis / durch welchen sie anfänglich Gott
gefallen hatten / Denn die / so jr Gewissen mit
sünden besuddeln / verlieren beide Geist vnd
Glauben.

Vnd wenn sie je / die Widersacher / so hart
drauff dringen / das S. Paulus alda vom
Gelübde rede / So sind sie viel mehr durch
denselbigen Spruch gestraffet / das sie zu sol-
chen Gelübden der Keuscheit mehrn teil juna-
gen Leuten verpflichten / So doch S. Pau-
lus des alters gedencet / vnd sagt / Man sol
keine Witwe auffnehmen / sie sey denn sechs-
tzig jar alt.

Vnd ob zu den zeiten der Apostel / etli-
che Gelübde im brauch gewesen weren / so
waren sie doch nicht mit einer angeheffter /
vnchristlicher lere oder superstition gesche-
hen. Von den Gelübden aber / der Mönche
vnd Priester (so itzund geschehen) leren sie /
Das ein sonderliche heiligkeit vnd Gottes-
dienst sey / welchen Gott foddere / da durch

D iij Gott.

Gott versönet wird / da durch sie auch heiliger vnd reiner sind / das Priesteramt anzusuchen / vnd Gott zu opfern.

Die Messe / so sie für ein Opfer / für andere räumen / vnd für die Lebendigen vnd Todten halten / ist an ir selbst Abgöttisch vnd zu fliehen / vnd als ein Grewel abzu thun. Darumb ist auch das Gelübde nichts / welches für ein sonderliche heiligkeit gelobet wird / vnd geschieht vmb des abgöttischen Opfers vnd der Messe willen.

Der Apostel spricht / Brüder / hütet euch für Abgötterey. Dis ist ein beständiger vnd gewisser Grunde / welcher on allen zweiffel klar anzeigt / das solche Gelübde vnbindig sind. Dis ist das erste vnd allerhöchste gebot Gottes. Darumb alle Gelübde vnd verpflichtung / so dawider geschehen / sind vnbindig vnd nichts.

Es wurden auch vor zeiten mit Eiden eingenomen / die sich verpflichten zu der Keiligion vnd Gottesdienst Cereris zu Athen / (das Eleusina sacra genennet ist worden) Aber so der selbige Eide / mit lesterung vnd Abgötterey geschach / band er nichts.

Gleich also ist auch zu sagen von dem greulichen mißbrauch der Messen vnd allem
was

was der selbigen anhanget. Denn das die
Messe wird für die lebendigen vnd todtten ge-
halten / ist Abgötterey / ein ertichter Gottess-
dienst / on Gottes befehl / vnd nicht ein ges-
ringer misbranch / des Abendmals des
Herrn Ihesu Christi / Wie wir an seinem
orte gesagt haben. Geschehen aber solche
Gelübde / vmb der Zinse / vnd des Bauchs
willen / so ist die grosse heucheley abermals
zuerfluchen.

Beschlieslich / so S. Paulus das verbot
der Ehe / nennet Teuffels lere / So hat es
keinen zweiffel / das der anfang des Gelübs
des / da on alle vnterscheid allen Priestern der
Ehestand verboten wird / auch vom Teuffel
sey hertomen.

Derhalben sol man es gewis dafür hal-
ten / das diss Gelübde nichts sey vnd vnbin-
dig / denn es hat viel grosser gebrechen. Es
geschicht nicht willig / sondern der meinung /
das ein sonderliche heiligkeit sey / So geschie-
het auch des bauchs halben / Messeopffer zu
thun / Wird dazu beide jungen vnd alten
Leuten / on alle vnterscheid auffgelegt. So
es nu ein Teuffels lere ist / so bindet sie nicht /
vnd sol abgethan werden.

Bis anher habe ich das zusammen geles-
sen / was das furnemeste in dieser sache ist.
Am

Nu will ich vmb der ehre Gottes vnd des
Euangelij willen / gebeten haben / das das
Gegenteil doch auff's wenigste / diese zwey
stücke betrachten wollen / Erstlich das S.
Paulus der hohe Apostel / klar sagt / Das
die Ehe verbieten / ein Teuffelslere sey / Den
diss ernstliche wort des hohen Apostels ist
hochwichtig / vnd hat mehr in sich / denn
imermehr mit gedanken oder reden zner-
langen ist .

Zum andern / Das der hoch treffliche
Prophet Daniel / welcher der höchsten Patri-
archen / vnd heiligsten Väter vnter der Son-
nen / einergewest ist / sagt / Es werde des An-
tichrists Merkmal sein / das er die Ehe ver-
bieten wird / vnd der Frauen nicht achten.
Diese kurtzen / aber wichtigen wort vnd ver-
manungen / wöllen gar hochwichtige sacha-
en anzeigen .

Ist nu diese heuchelei / falsche heilige-
keit vnd reinigkeit / on mittel vom Teuffel /
vnd wird diese lere vom Antichristo / welchen
S. Paulus (ein menschen der sünde nennet)
ausgebreitet mit Tyranny verteidiget / So
hats kein zweiffel / das der Teuffel / als der
giftigste vnd bitterste Feinde Gottes / vnd
sein Rüstgezeug / der Antichrist mordlichen /
grossen schaden in der Kirchen gethan hat
ben .

Wolt

Wolt Gott / Es weren jr viel / die solche
schreckliche verwüstunge zu hertzen nemen /
Denn billich sol man doch zu hertzen führen /
vnd recht ansehen / wie vnerhorte zerrüttung /
alle Gottes furcht / natürliche erbarkeit / alle
tugend vnd zucht / das lesterliche verbot des
Ebestands eingefüret hat. Denn hie auff
Erden in der Welt (da der Satan ein Fürst
dieser Welt vnd finsternis ist) gehet es also /
das aus geringen sünden / jmerdar grösser
sünde vnd Grewel erfolgen.

Sie können ja gar nicht leugnen / noch
etwas vermenteln / Es ist vngementelt vnd
vngedeckt / ja es ist öffentlich an dem tage /
das der mehrer teil der Bischoue / Cardinel /
Tumbhern / Mönchen vnd Pfaffen / mit Ehe-
bruch / Hurerey / allerley laster vnd vnzucht /
besuddelt sind. Diese laster brengen verblen-
dung vnd verstockung / Das endlich auch
Menschen vernunfft oder synn / nicht mehr
da sind (schweige denn Gottes geist) son-
dern eitel viehisch / vertollet wesen. Wie S.
Paulus an die Epheser am iiii. cap. sagt.
Die / sintemal sie verrucht sind / ergeben sie
sich der vnzucht / vnd treiben allerley vnreis-
nigkeit / sampt dem Geitz.

Welcher Mensch aber auff Erden /
wolte nicht hassen / vnd wie ein Grewel flies-
sen / das gar bübische / vnzüchtige / vnstet-
ige /

ges / schendlichs / ehrlos / Gottlos leben vnd
wesen / in aller Tumberren Stifften / durch
das gantze Europa . So weis jederman
seer wol / was Rom erst für ein Cloack /
vnd fauler / stinckender Sumpff / aller sol-
cher sünde vnd schande ist / die auch zube-
dencken / schweige zu nennen / greulich sind.

Wiewol nu etliche vnter dem Befeh-
gnis gewesen sind / die grosse mühe vnd ar-
beit haben für gewant / Keuschheit zu halten /
irem Gelübde nach / So sind doch darüber
ire Gewissen offft in mechtige angst vnd bes-
chwerung komen / Vnd viel fromer redli-
cher Leute / haben hertzlich vnd jamerlich
geklagt / wie in greuliche vnd ferliche sünde /
sie darüber gefallen sind.

Itzund in dieser zeit / so man durch das
Euangelium / wider das Reich Antichristi /
vnd Antichristische lere kempffet / Greiffen
die Widersacher zum Schwerd / erwürgen
frome / vnschuldige Priester / vmb des Ehe-
stands willen / Welches eben ein solch gut
werck / vnd Gottesdienst ist / als andere
Mord vnd Verrheterey / so der Papst vnd
die Cardinel / an Keiser / Königen / Fürsten
vnd Herrn / getrieben haben / vnd treibens
noch on vnterlas / so viel jnen möglich ist.

Es hat aber keinen zweiffel / das solche
Tyranny

270
Tyranny vom Teuffel ist / welcher daran
seine lust vnd grosse freude hat / das er sehe
Gottes wort vnd Namen lestern vnd schmes-
hen / Gottes Kinder vnd Heiligen / vmb sol-
cher vrsache willen / erwürgen .

Darumb / ist gewislich das Antichri-
stisch verbot (so mans recht ansihet) durch
welches der Ehestand verhindert vnd verbo-
ten / ein Grund vnd Wurtzel / darauff viel
ander Abgöttisch vnd gottlos wesen / des
Papstums stehet . Denn es würde gar ein
grosses teil / der Papistischen vnd Abgöttis-
schen Ceremonien fallen / Dazu ein grosses
teil der pracht solcher herrlichkeit abgehen /
Wenn der Ehestand den Priestern würde
wider frey gelassen .

Darumb alle Fürsten vnd Bischone /
so das ehelos Leben verteidigen helffen / be-
stetigen die greuliche Teuffelslere / da für S.
Paulus vns warnet / .i. Timot. 4. Vnd sters-
cken das Reich Antichristi / Helffen vermeh-
ren vnzucht / laster / sünde vñ schande / Helf-
fen loben (so viel an inen) den Satanischen
Grewel / der aller ergesten vnd höchsten bos-
heit zu Rom / Machen sich teilhafftig alles
vnschuldigen bluts von Dabel an / wie Chri-
stus sagt / so sie die gläubigen Christen helf-
fen erwürgen (vnd welches das greulichst)
helffen wider Gott / ehr vnd warheit / erhe-
ben /

ben/ so viel grosser / greulichher Abgötterey/
Fallen abe von Gott/ irer Tauffe vnd Euang-
gelio/ vnd hangen an dem Reich aller lügen.

Für solchen lastern vnd ferligkeit / vnd
fürnemlich für Gottes zorn/ sollen alle Gott-
föchtige erschrecken / vnd disß Verbot des
Papsts fliehen / helfen abthun vnd
verdammnen . Gott erhalte sein
heiliges Wort / vnd öffentli-
che Warheit /
A M E N.

Gen. .i.

Gott schuff den Menschen im zum
Bilde/ zum Bild Gottes schuff er in / Vnd
er schuff sie ein Wenlin vnd Frewlin. Vnd
Gott sprach zu inen / Seid fruchtbar vnd
mehret euch / vnd erfüllet die Erden / vnd
macht sie euch vnterthan etc.

Gen. ii.

Vnd Gott der **HEH** sprach / Es ist
nicht gut / das der Mensch allein sey / Ich
will im ein Gehülffen machen/ die vmb in sey.

Da lies

Da lies Gott der **DEUX** einen tieffen
Schlaff fallen auff den Menschen / vnd er
entschlieff / vnd nam seiner Lieben eine / vnd
schlos die Stet zu mit Fleisch. Vnd Gott der
DEUX bauet ein Weib aus der Liebe / die
er von dem Menschen nam / vnd bracht sie
zu jm. Da sprach der Mensch / Das ist doch
Wein von meinen beinen / vnd Fleisch von
meinem Fleisch / Man wird sie Wennin heis-
sen / darumb / das sie vom Manne genomen
ist.

Darumb / wird ein Man seinen Vater
vnd seine Mutter verlassen / vnd an seinem
Weibe hangen. Vnd sie werden sein ein
Fleisch.

Christus Matth. 19.

So sind sie nu nicht zwey / sondern ein
Fleisch. Was nu Gott zusammen gefüget hat /
das sol der Mensch nicht scheiden.

Johan. ij.

Am dritten tage / ward ein Hochzeit
zu Cana in Galilea / Vnd die Mutter Ihesu
war da. Ihesus aber vnd seine Jünger /
wurden auch auff die Hochzeit geladen etc.

Ebre. 13.

Die Ehe sol ehrlich gehalten werden
bey allen / vnd das Ehebett vnbesleckt.
Die Hurer aber vnd Ehebrecher wird Gott
richten.

I iij j. Timoth.

22X 19 3470

1. Corinth. 7.

Umb der Nurey willen / habe ein
iglicher sein eigen Weibe / Vnd eine igliche
habe jren eigen Man.

1. Tomoth. 3. vnd Tit. 1.

Es sol ein Bischoff vnstrefflich sein /
eines Weibes Man &c. der gehorsame Kind
der habe mit aller erbarkeit / Denn so er sei
nem eigen Hause nicht weis fürzustehen /
Wie wird er die Gemeine Gottes versorgen ?

1. Timoth. 4.

Der Geist aber saget deutlich / das in
den letzten zeiten / werden etliche von dem
Glauben abtreten / vnd anhangen den ver-
fürischen geistern vnd leren der Teuffel /
durch die / so in gleisnerey Lügenreder sind /
vnd brandmal in jrem Gewissen haben / vnd
verbieten Ehelich zu werden / vnd zu
meiden die speise / die Gott geschaf-
fen hat / zu nemen mit dancksa-
gung den glaubigen / vnd
denen / die die Warheit
erkennen .

S ij. in der 6. Col. an der 23. zeil lieses
vnd sol vns billich anzünden &c.

Bedruckt zu Wittenberg /
durch Joseph Klug.

M.C



ein
be

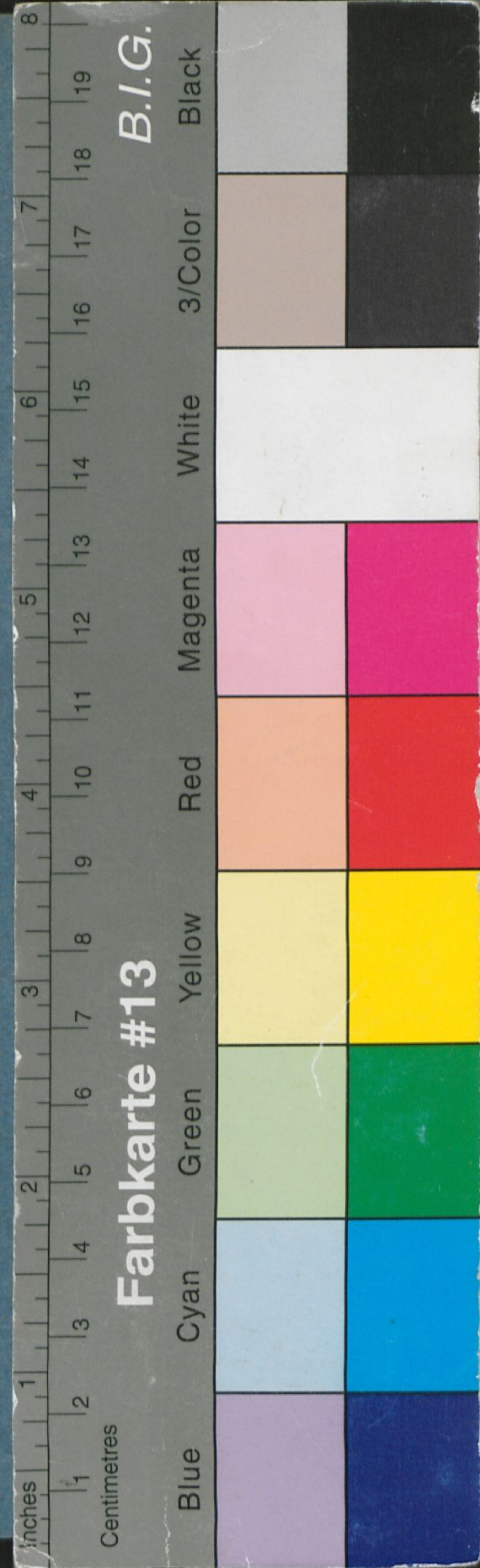
n/
no
eis
n/
[?]

in
m
ra
/
o/
nd

(X2206667)







Exc. 298. 29.

Vg
3470

Eine Schrift Phi-
ip. Melanth. new-
lich latinisch gestellet / ~~Wid~~
der den unreinen Papsts
Celibat / vnd verbot der Priestera
ehe. Verdendtschet durch
Justum Jonam.

Wittemberg.

Anno. M. D. XLI.

8

K. 201.

